Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 12 (1856)

Artikel: Nachtrag zum ehemaligen Eremitenhause in Wittenbach

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-110922

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

V.

Nachtrag
zum
ehemaligen Eremitenhause in Wittenbach.

Bald nach dem Erscheinen des vorjährigen Bandes des Geschichtsfreundes der 5 alten Orte wurden dem Verfasser der dortigen Abhandlung „Ursprung und Schikfale ꝛc." (S. 1 bis 91), noch einige sachbezügliche Urkunden mitgetheilt, die den Lesern dieser Blätter, wenn auch etwas verspätet, dennoch nicht ganz unwillkommen sein dürften. Nebstdem, daß sie neue Thatsachen enthalten, und interessante Aufschlüsse darbieten, befestigen und beleuchten sie zudem das früher Gesagte, namentlich in Bezug auf die außerordentlichen und wahrhaft großartigen Stiftungen unsers edeln und frommen Ritters von Arwangen. Schreiber dieser Zeilen [1]) glaubt aber in ähnlicher Weise, wie früher, die Urkunden behandeln zu sollen, und giebt daher einige erläuternde Bemerkungen zum Text. Am Schlusse werden noch einzelne Daten beigefügt, die theils ergänzend, theils berichtigend auf die erwähnte Abhandlung hinweisen.

Als bei der Schilderung des Stifters von Wittenbach dessen Vergabungen zu frommen Zweken, wie billig, rühmende Erwähnung geschah (Bd. XI. 6 u. 7), wurde noch weiters beigefügt, daß vielleicht nicht nur St. Urban, sondern auch andere Gotteshäuser in der Folge noch mehrere derartige Beweise liefern dürften. Diese Ahnung hat sich jezt schon theilweise erfüllt, wie die Urkunden

[1]) Der Hochw. Herr P. Gotthard Boog, Capuc. Vicar in Stans.
(Die Redaction.)

(No. 1 u. 2) in Beilage darthun. Vom Frauenkloſter Ebersegg (Conventus puræ vallis) liegt aus dem Rathhauſer Archiv [1]) ein Brief vor (No. 1), deſſen Inhalt die Dankbarkeit der dortigen Schweſtern gegen Johann von Arwangen ausſpricht. Worin eigentlich die Wohlthaten beſtanden, wird nicht geſagt, ſie mußten aber in Anbetracht der übernommenen Gegenverpflichtungen nicht unbedeutend geweſen ſein; denn die Abtiſſin Anna [2]) und der Convent gelobten um der Liebe willen „die vns der geiſtlich man „bruoder Johans von Arwangen dike getan hat, allwochentlich am „Dienſtag im Chor zu beten den ſalmen Miſerere mei deus vnd „ein pater noſter vnd die Collecte: deus qui caritatis dona, die „die wil der ſelb bruoder Johans von Arwangen lebet, vnd „nach ſinem tode: Inclina domine et animas famulorum famu„larumque tuarum. Für den Fall aber, ſo dieſe Verpflichtung „einmal unterlaſſen würde, ſo ſetzzen wir ze pene vber vns, das „iekliche vrouwe — betten ſol die ſiben ſalmen mit der letanie, „vnd nemen das vf vnſer ſele vnd Conſcientie." Abt Nicolaus von St. Urban, unter deſſen geiſtlicher Leitung Ebersegg ſtund, hat das Gelöbniß gut geheißen, und die vorgenannte Abtiſſin und der Convent ſiegelten. (Vergl. Geſchichtsfd. IV, 103.)

Aus dieſer Urkunde ergiebt ſich noch das bisher früheſte uns bekannte Zeugniß über den „geiſlich man bruoder Johans „von Arwangen." In der ſchon erwähnten Abhandlung (S. 20) galt als ſolches der Stiftungsbrief von Wittenbach 1344, 15 Weinm. Deßhalb wurde dort geſagt, daß ſich der edle Ritter zwiſchen 1341 und 1344 dem Herrn durch hl. Ordensgelübde verpflichtet haben dürfte. Nun der urkundliche Beweis, daß dieſes ſchon vor dem 5 Heum. 1343 ſtatt gefunden, iſt im Intereſſe unſerer Geſchichte jedenfalls ein Gewinn.

Das ſchönſte Denkmal ſeiner opferreichen Mildthätigkeit zu

---

[1]) Anfangs wurde Ebersegg mit Schweſtern von Rathhauſen angepflanzt (Urk. 23 Heum. 1275) und ſpäter kehrten die Töchter wiederum zur Mutter zurük, (Urk. 5 Mai 1594) wohin auch ihre Urkunden kamen. (Archivar Joſ. Schneller, im Geſchichtsfd. II. 24.

[2]) Sie war eine Geborne von Iffenthal, wie aus anderweitigen Urkunden von 1341 (Mendag vor ſant Benedict, der da komet im Brachot), 6 Apr. 1342, 13 und 15 März 1343, 22 Apr. 1347, 12 März 1359 hervorgeht. Archiv Rathhauſen. (Mittheilung von Herrn Archivar J. Schneller.)

frommen Zwecken hat sich Johann von Arwangen unstreitig im benachbarten Kloster St. Urban gesezt, was auch früher an Ort und Stelle (XI, 6) berührt wurde. Die Urk. Copie (No. 2) vom 7 Heum. 1348, welche auf die angezogene Stiftung von 1341 zurükkömmt, scheint aber so ziemlich gewiß auf alle Vergabungen desselben geantwortet zu haben. Darin ist in mehrern Fragen, die ein Abt zu Lücel als Visitator von St. Urban [1]) jeweilen im Kapitel an dortiges Convent zu stellen hatte, nicht nur die großartige Stiftung des Johannes von Arwangen, und der Zwek, den er damit erreicht wissen wollte, klar ausgesprochen, sondern es geschieht auch eben so bestimmt der förmlichen Gegenverpflichtungen des Klosters Erwähnung, die es dankbar für jezt und allzeit auf sich genommen. Die Fragen des Visitators lauten: „Hat man fünf vndt drisig munch hie, oder mag man eß er„zugen? Sindt dero funf hie vmb deß von Arwangen wegen, „die Priester syen oder werden sullent? Hat man einen steten „durftigen von sinet wegen, dem man muoß vndt brot gibt? „Gibt man zwei malter korneß ze Arwangen ze vier spenden? „Thund die Herren ihr wuchen in der Capellen der Heiligen „Tryfaltigkeit, die er stiftete [2]), daß alle tag da meßße sye, an „geuerde? Singt man ein Meßße an der Heiligen Trivalt tag „in der selben Capellen von dem Conuent? Gat man alle men„tag in die selb Capellen vnd spricht der Conuent ein misere mit „der Collecte? Vndt sweleß er vindet da abgelaßßen oder gesumet, „darumb sol vnß der Visitator bußßen vndt versechen, daß eß nie„merme gesechе, alß er darumb got antwurten sulle, vndt och „vnser sele versorgen. — Es mugen vndt sullen och die vorge„nante fünf munch, die von des obgenanten von Arwangen „wegen hie sindt, den Visitator manen vndt sagen, was ander „gebresten sye der vorgenant ordnunge, vndt sullen daß thun bi „ir conscientie."

Diese Fragen und die darin ausgesprochenen Verpflichtungen machen jede weitere Bemerkung über die Großartigkeit der ar-

---

[1]) Die Filiation dieses Klosters vom alten Stammhause Lücel ist schon in einer Urkunde v. J. 1196 mit folgenden Worten bemerkt: „filii quondam Ecclesiæ nostræ Lucellensis." (Geschichtsfrd. IV. 264.)

[2]) Das ist der Titel der im XI. Bd. öfters erwähnten arwangischen Capelle, den man hiemit nachträglich in Erinnerung bringt.

wangischen Stiftung überflüssig, und geben einen neuen Beweis von der hohen sittlichen Kraft und Aufopfernng, derer unser edle Ritter fähig war.

Wenn die so eben besprochenen alten Briefe zur Beleuchtung und Befestigung des schon früher Gesagten Stoff darboten, uns aber mehr mit der Person des Gründers von Wittenbach, als mit seiner dortigen Schöpfung in Berührung brachten; so gewähren die zwei folgenden Urkunden neue nicht unwichtige Aufschlüsse, indem sie bald nach dem Hinscheid des Johannes von Arwangen, anläßlich eines Güterkaufes, Meldung thun über die Regel und Familie des von ihm gegründeten, und mehrere Jahre hindurch so weise und kräftig geleiteten Eremitenhauses.

In der leztjährigen Abhandlung „Ursprung und Schikfale ꝛc." war (S. 26) die Rede von 40 Mark Silbers, welche die geistlichen Brüder unterm 12 Mai 1350 von der „bescheiden frou „Verena, wilent Elichu wirtinne hern Johans von Arwangen" in Empfang genommen hatten. Nun laut der erhaltenen Weisung „vnd sont es in iren nutzze vnd der Hofstat in dem witenbach „bekeren" haben sie diese bedeutende Summe schon am 12 Winterm. desselben Jahres sehr vortheilhaft verwendet, und damit ihre Besizungen um ein schönes Grundstük erweitert. Kuno [1]) ein Bürger zu Burgdorf, zubenannt „an dem Ort", verkaufte ihnen seinen Hof in Rüti als freies Eigen, sammt aller Zubehörde von Rechten,

---

[1]) Ueber die Person und Familienverhältnisse dieses Mannes mögen folgende urkundliche Notizen hier am Plaze stehen. Laut Urk. vom 18 Hornungs 1329 war Kuno ein Sohn Johannes am Ort. Er hatte einen Bruder Pantaleon, der auch unter den Zeugen der Urk. No. 3. erscheint, und zwei Schwestern, Klara und Anna, welche zu Fraubrunnen den Schleier trugen. Johannes führte kein eigen Siegel, sondern für ihn legte dasselbe an Graf Eberhard von Kyburg. (S. W. 1834, S. 193.) Der gleiche Johannes am Ort ist den 24 Winterm. 1320 Zeuge in einer Urkunde, welche Ritter Walter von Arwangen als Schultheiß zu Burgdorf besiegelt. (S. W. 1824, S. 562 Vrgl. S. 417.) Bemelter Kuno oder Kunrad am Orte erscheint als Zeuge in einer Urkunde vom 1 März 1342. (S. W. 1816, S. 62.) Ferners als solcher den 26 Brachm. 1343. (S. W. 1833, S. 125.) Kunos Sohn Johannes, der in Urkunde No. 3. seine Einwilligung zum Verkaufe des Hofes in Rüti durch Peter von Madstetten Ritter und Schultheiß zu Burgdorf besiegeln ließ, finden wir wieder im J. 1364 am 24 Mai als Zeuge (S. W. 1825, S. 62) und im J. 1367 den 16 Mai urkundet er selbst. (S. W. 1833, S. 180.)

und namentlich dem Kirchensaze zu Rüti, um die Summe von 420 Pfund guter Pfenninge, wie solche in Burgdorf gäng und gäbe waren (usualium et dativorum). Dem Kaufsvertrag ward jedoch die ausdrükliche Bedingung beigefügt, daß für den Fall, wenn die Brüder in Wittenbach so oder anders zu existieren aufhören würden, das Cisterzerkloster St. Urban, unter dessen Gehorsam die besagten Eremiten stehen, sofort in den wahren Besiz der Güter als auch des Kirchensazes in Rüti gelangen sollte.

Was aber vorzüglich einiger nachträglicher Bemerkungen und Erörterungen werth und benöthiget zu sein scheint, ist die von beiden leztern Urkunden angezogene, ausdrückliche Erwähnung der Regel des hl. Benedicts, nach welcher die Brüder zu leben verpflichtet waren. Ueber diesen Punkt wurde früher (XI. 21) bloß bemerkt, daß sie die Vorschriften ihrer geistlichen Lebensweise vom Stammkloster mitgebracht haben. Es mag vielleicht jezt im ersten Augenblike etwas sonderbar erscheinen, daß die Eremiten in Wittenbach der Benedictiner-Regel folgten, während sie unter der Aufsicht und Disciplin eines Cisterzerklosters standen. Diese Erscheinung wird sich aber ganz einfach lösen, wenn man nur einen flüchtigen Blik auf die Geschichte der Entstehung des Cisterzerordens wirft. Abt Robert nämlich sammelte 1098 zu Cisterz (einige Stunden von Dijon) fromme Genossen um sich, die unter seiner Leitung die strenge Regel des hl. Benedicts zur Grundlage ihrer Lebensweise machten, und zwar mit möglichster Entfernung alles dessen, was man im Verlaufe der Zeit daran gemildert hatte. So kamen von den ersten Vätern zu Cisterz bloß neue Ordenssazungen zur ursprünglichen Regel des hl. Benedicts hinzu, um die frühere Strenge und Disciplin wieder herzustellen; die Regel selbst blieb ganz dieselbe. Durch den hl. Bernard ist dieser verbesserte Benedictiner-Ordenszweig sehr in Aufnahme gekommen. Vergl. Hurters Innocenz III. (Bd. IV. S. 164) und Jos. Schnellers, Kloster Rathhausen, im Geschichtsfrd. (Bd. II. S. 3 u. flg.)

Das so eben Gesagte wird durch eine Stelle aus Franz Haffners [1]) „Solothurnischen Schauw-Platz" (II. Thl. S. 123), namentlich in Bezug auf St. Urban, deutlich bekräftiget. Er schreibt

---

[1]) Er wurde geboren den 18 Nov. 1609 in Solothurn, ward Stadtschreiber 1639, resignirte 4 Horn. 1660, und † 26 März 1671.

vom „Vrhab, Stifft vnd Harkommen des Closters Sanct Vrban: „Zu wissen, daß die Ehrwürdigen Wolgebornen Herr Wernher, „Herr Lüpold gebrüdern, beed geboren von Langenstein, des Jahrs „als man zahlt von der Geburt Christi tusent, hundert nünzig „vnd vier Jar, habent sich selb mit jhr Leib vnd Gut begeben „zu Anfang vnd Wydumb Vnser lieben Frawen, vnd gestifft das „Closter Sanct Vrban, under der Regel **Sancti Benedicti**, des „Ordens von Cisterz" ꝛc.

Sonach dürfte die Erscheinung der Benedictiner Regel in Wittenbach das Verhältniß dieser Zweiganstalt zu St. Urban nichts weniger als unklar machen, im Gegentheil erst im rechten Zusammenhang darstellen. Die vom Stammkloster dem Bruder Johannes von Arwangen und seinen Genossen mitgegebene Regel konnte eben keine andere sein, als die **Regula Sancti Benedicti**, die auch der Cisterzienser Mönche Regel ist.

Da nun besagte Stiftung auch selbst in Rükſicht des regulariſchen Lebens sich auf das Deutlichste als eine Filiation von St. Urban herausstellt, so mochten die Brüder mit den eigentlichen Eremiten kaum mehr als den bloßen Namen gemein haben — **Eremitæ, Solitarii**, wegen der Abgeschiedenheit — sie waren vielmehr Mönche ihres Stammklosters, wie es vom Stifter Johann von Arwangen urkundlich feststeht, [1]) aber lebten wie die Eremiten in stiller Waldeseinsamkeit. Wittenbach scheint nämlich die Bestimmung einer sehr streng-ascetischen Anstalt für besonders Berufene gehabt zu haben, die darum, weil die klösterliche Disciplin ihrem Eifer kaum genügte, eine rauhe und ferne Gebirgsgegend zum Anfenthalt sich wählten, um durch größere Entbehrung und

---

[1]) Johann von Arwangen hat den angenommenen Cisterzerorden nie verlassen. In diesem Falle müßte das Archiv von St. Urban, die **Acta Monasterii**, die **Urbarien** ꝛc. davon Meldung thun, was meines Erinnerns nicht geschah. Ich habe diese Geschichtsquellen zur Zeit sorgfältig durchmustert, und fand nie was über eine Ordensänderung der Eremiten in Wittenbach. Sie giengen von St. Urban aus, und blieben stets im Verbande mit diesem Kloster. (Mittheilung v. hochw. P. Urban Winiſtörfer.) Die seither dem Schreiber dieses zugekommene Urkund. **Copie** (No. 2) bestätiget zum Ueberfluß obige Ansicht; denn noch **1348**, also vier Jahre nach Wittenbachs Gründung wird „Johanß von Arwangen Conuentbruder ze Sant Vrban" genannt, und starb auch als solcher laut Ausweis des dortigen sehr alten Nekrologs.

Geduld die flüchtige Lebenszeit, nach dem Beispiel des Gründers, desto reicher an Verdiensten zu machen.

Eine fernere Besprechung fordert der in beiden Urkunden, Beilage No. 3 und 4 genannte Vorstand von Wittenbach, Bruder Johannes, Priester, weil vielleicht die Aehnlichkeit des Namens und das fast gleichzeitige Zusammentreffen die Vermuthung erweken könnte, als ob etwa der besagte Johannes die eine und nämliche Person mit Johannes von Arwangen sei. Bei dieser Annahme wäre folglich auch die Bezeichnnng des Todesjahres des Leztern im Geschichtsfreund (XI. 27) eine Irrige. Wir glauben aber behaupten zu dürfen: Johannes von Arwangen ist nicht der Johannes Sacerdos, dessen die Urk. No. 3 u. 4. erwähnen, sondern es sind zwei verschiedene Personen, beide unmittelbar nach einander Vorsteher in Wittenbach. Für diese Behauptung sprechen drei Gründe. Vorerst die Urk. vom 12 Mai 1350, worin Verena schon „wilent Elichu wirtinne hern Johans von Arwangen" genannt, ihr Mann somit todt gesagt wird, und folglich der Johannes, welcher am 12 Winterm. des gleichen Jahres urkundlich vorkömmt, ein Anderer sein muß. Freilich könnte man das Wort „wilent" auch auf die durch den Eintritt ihres Mannes in den Mönchsstand factisch und rechtlich aufgelöste Ehe beziehen; indessen will uns die erstere Erkärungsweise weniger künstlich, dem damals üblichen Gebrauche angemessener, und somit wahrscheinlicher vorkommen. — Sodann benennen die Urkunden (XI. Bd. No. 1 bis 8) den Ritter und Bruder Johannes überall mit dem Geschlechtsnamen von Arwangen, ausgenommen einzig im Vertragsbriefe No. 4, wo er aber selbstverständlich der Arwanger sein muß. Warum sollte nun in der Urkunde vom 12 Mai 1350, wo ein Johannes, Priester in Wittenbach, als Zeuge vorkömmt, ferners in den Urkunden vom 12 Winterm. 1350 und 20 Heum. 1358, wo ein Priester Johannes als dortiger Vorstand handelt, sein Geschlechtsname auf einmal nicht mehr Plaz finden neben dem Wort Sacerdos, wenn er doch die gleiche Person, und mittlerweile auch wirklich, obgleich im hohen Alter, zum Priester geweiht worden wäre? — Endlich gilt uns als dritter Beweis das novum descriptum Necrologium S. Urbani, worin Abt Joseph (1701—1706) die frühere Unrichtigkeit de morte Joh. de Arw. ad annum 1340 berichtigend, dessen Todesjahr auf den 24 Jänners

1350 anſezt. Allerdings enthaltet das älteſte Todtenbuch von St. Urban bloß ſeinen Todestag, nicht aber das Todesjahr; indeſſen dürfte die angebrachte Nota chronologica doch kaum ohne wichtige urkundliche Gründe und mit ausdrüklicher Benennung des berichtigenden Abtes eingetragen worden ſein. Wenigſtens hat dieſer troz einer alten Grabſchrift (XI. 27. Anmerkung 1) das vermeintliche Todesjahr 1340 mit hiſtoriſcher Sachkenntniß geſtrichen. Bis demnach ein anderer Brief das bezeichnete Jahr 1350 deutlich entkräftet, bleibt uns der St. Urbaniſche Nekrolog in Geltung. — Ob Jacob Amiet in ſeiner Denkſchrift (Das Ruralcapitel. Solothurn 1849.), aus dieſer oder einer andern Quelle geſchöpft?! — Auf S. V. ſagt er Folgendes: „Nach dem Aus„ſterben der Edeln von Arwangen gelangte die Herrſchaft 1350 an „die Erbtochter des Hauſes, Margaretha von Kien, die Gattin „Petermanns von Grünenberg.“ Auch Flükiger in ſeiner Geſchichte des Amtes Arwangen (Bern, 1848), läßt Johannes den lezten Sprößling dieſes Geſchlechtes nicht über 1350 leben. (S. 132.) Dem zu Folge wäre der Prieſter Johannes, welcher in Urkunden No. 3 u. 4. handelnd auftritt, und mindeſtens um 1358 noch lebte, nicht unſer Johannes von Arwangen, ſondern ſein unmittelbarer Nachfolger in Wittenbach.

Wie die Urkunde No. 3. den Kauf des Hofes in Rüti mit allen damals üblichen Rechtsformeln und Einzelnheiten beſpricht, ſo in ähnlicher Weiſe behandelt der Brief No. 4. den Verkauf deſſelben. Nicht volle acht Jahre waren die Eremiten im Beſize dieſes ihres Eigenthumes, und ſchon am 8 Heum. 1358 veräuſſerten ſie es an Peter Vrieſen [1]) von Solothurn und Bürger

[1]) Dieſer hatte ſeine Wohnung hinter der Barfüßer Kirche in Solothurn, laut Urkunde 1 März 1338. (S. W. 1826, S. 312 b.) Als Zeuge kömmt er vor in einer Urkunde vom 30 Brachm. 1343. (S. W. 1827, S. 18.) Peter Vrieſo muß aber nicht lange im Genuſſe dieſes erworbenen Gutes geweſen ſein; denn nach gefälliger Mittheilung des Hrn. Staatsarchivars Mauriz von Stürler in Bern, gelangten Hof und Kirchenſaz in Rüti bald nach 1358 an den teutſchen Orden. Schon am 29 Hornungs 1360 beſtätigten die Viſitationscommiſſarien dieſes Ordens, Bruder Dietrich von Brandenburg, Comthur zu Thorn, und Bruder Nicolaus Leutprieſter zu Melbringen, dem Bruder Theobald (Baſelwint) Leutprieſter zu Bern und Comthur des Teutſch-Ordenshauſes allda, ſowohl jenes Beſizthum überhaupt, als deſſen ſpecielle Verwaltung; lezteres in folgenden

zu Bern um 320 Pfund Pfenninge, Solothurner Währung. Offenbare Noth muß die Brüder zu dieſem Verkaufe beſtimmt haben, wenn anders der angegebene Beweggrund „ob evidentem „nostre necessitatis exigenciam et profectum“ keine leere Form iſt. Auch ſcheinen ſie den Schritt höchſt bedächtlich gethan zu haben, indem ausdrüklich bemerkt wird, daß öftere und ernſtliche Berathungen aller Mitbrüder darüber ſtattfanden, und der Entſchluß für Entäußerung mit Einhelligkeit gefaßt wurde. Vielleicht mochte auch den Brüdern in ihrer einſamen Zelle durch Verleihung des Kirchenſazes in Rüti [1]) Ungelegenheit oder gar Verlegenheit bereitet worden ſein. — Der Verkauf geſchah in Folge ihres Verhältniſſes zu St. Urban in dortigem Kloſter, und Abt und Convent authoriſirten denſelben durch ihre Einwilligung, und beſiegelten auf Bitte des Vorſtandes, des Prieſters Johannes und ſeiner Mitbrüder, die Urkunde.

Eine recht intereſſante Mittheilung gewährt uns noch die Urkunde No. 4. durch die namentliche Aufzählung von ſechs Eremiten, die beim Verkaufe obigen Grundſtükes mitberathen haben, ſie heißen Bruder Johannes, Prieſter, . . Rudolf, . . Johannes von Obernſchwand, . . Johannes zubenannt Kysling, . . Ulrich zubenannt Buoch, und . . Ulrich, alle wohnhaft zu Wittenbach, im Thale Entlebuch. Man kennt demnach, wenn nicht alle, doch die meiſten Namen der erſten Anſiedler und Einſiedler dieſes

---

Worten: Item ecclesiam in Rüti prope Burgdorf Constanciensis dyœcesis, cujus etiam jus patronatus ed eos spectare dinoscitur, cum suis pertinenciis et proventibus universis secundum requisitionem vestre peticionis assignamus perpetue, pro dote altaris sancte Crucis situati eciam in vestra ecclesia parochiali antedicta, pro missa celebranda in eodem altari in ultima missa vestre ecclesie parochialis in Berno eatenus sicut est premissum, confirmamus, roboramus et approbamus, et eciam, sicut premissas donaciones et dotaciones, cum condicionibus, quod nullus superiorum vestrorum et fratres nostri ordinis vos et successores vestros perturbent vel gravent, vel aliquo modo e vestra domo in Berno alienent, ut supra . . . . Datum Berno die sabbati proxima post festum beati Mathie Apostoli, anno Domini millesimo, trecentesimo sexagesimo.

[1]) Die Ortſchaft Rüti mit einer Kirche beſteht noch, aber nicht mehr als ſelbſtändiges Pfarrort, ſondern iſt nach Kirchberg kirchgenöſſig; jedoch muß der Helfer von Burgdorf alle vierzehn Tage in Rüti predigen. (Mittheil. des Herrn Stadtſchreibers in Burgdorf.)

Ortes, und wir benüzen sehr gerne den gegebenen Anlaß, um zu berichtigen, was in der vorjährigen Abhandlung (S. 2) gesagt wurde, daß nämlich bloß Ein Name dieser ersten Bewohner, der des Stifters, der Geschichte aufbewahrt worden sei. Auch wird unter den gemelten Brüdern insbesondere Johannes von Obernschwand genannt, weil seine Heimath nicht ferne von Wittenbach lag, er also ein Entlebucher gewesen sein mußte. Die Zahl Sieben, woraus die geistliche Sammlung urkundlich zu bestehen hatte, findet man hier nicht ganz vollzählig, wahrscheinlich möchte eine durch Todesfall kürzlich entstandene Lüke mittlerweile unausgefüllt geblieben sein, was jedoch allzeit innert Jahresfrist geschehen sollte. —

Obigen nachträglichen Erläuterungen fügen wir noch einzelne Daten hinzu, die theils ergänzend, theils berichtigend, der erwähnten leztjährigen Abhandlung sich anschließen.

Zur S. 3. — Ritter Johannes von Arwangen wurde vom teutschen Kaiser Ludwig zur Untersuchung der Rechte Oesterreichs in den Waldstätten Schwyz und Unterwalden verwendet. Urkunde Winterthur Sonntag nach Aegidi 1334. (Tschudi I, 334.)

Zur S. 4. — Der Gleiche war 1337 als Bevollmächtigter der Herzogin Johanna mit Rudolf von Arburg zu Rotwil in Schwaben. (Hergott II, 658.) Auch wohnte er als Vogt der Herzoge von Oesterreich „vff dem Schwarzwald" einem Friedensschlusse bei zwischen Bern und den genannten Herzogen, den Herren von Kyburg, Arberg und Nidau, welchen nach der Schlacht bei Laupen (1339) die Königin Agnes von Ungarn zu Königsfelden vermittelte. (Tschudi I, 368.)

Zur S. 12, Note 2. — Die Mutter des Grafen Imer von Straßberg, Mitstifters von Wittenbach, hieß Margaretha, und war eine Tochter des Grafen Heinrichs sel. von Freiburg. Urk. v. 22 Augstm. 1329. (Mone, Geschichte des Oberrheins V, 372.)

Zur S. 15, Note 2. — Auf der dort angeführten Pastoralreise trifft man den Erzbischof Heinrich auch im Kloster Engelberg an, und zwar bei folgendem höchst merkwürdigen kirchlichen Akt. „Anno Domini MCCCXLV Dominica prima Adventus velatæ sunt „nonaginta virgines ab Archiepiscopo H. avercensis ecclesiæ." (Geschichtsfrd. VIII, 111.)

Zur S. 19, Note 1. — Peter von Arwangen ist minister

(Amman) illustrium virorum Dominorum ducum Austrie in villa Langnowa. Urk. 30 Winterm. 1306. (S. W. 1833, 353.)

Zur S. 31, Note 2. — Nach dem Tode Imers von Straßberg (1364) findet man schon am 3 Winterm. des gleichen Jahres dessen Wittwe, Margaretha von Wolhusen, mit „Jungker Düring von Brandis" wiederum verehlichet. (Geschichtsfrd. IX, 214.)

Zur S. 58, Note 1 e. — Der Leutpriester Kunrad von Hasle. — Es ist dieses laut einer Urkunde vom 13 Aprils 1272, das Hasle im Berner-Oberland gemeint. (Vergl. oben S. 14.)

Hiemit schließen wir den Nachtrag zur Geschichte des ehemaligen Eremitenhauses ꝛc., und danken, nebst den schon an Ort und Stelle angemerkten Mittheilungen, besonders noch dem Hrn. Vereinsvorstande J. Schneller für manche höchst bereitwilligen Dienste. Auch bitten wir die verehrten Leser des V örtlichen Geschichtsfreundes, allfällige Documente, die etwa auf den Stifter und seine Schöpfung in Wittenbach Bezug haben, entweder mittelbar oder unmittelbar noch fernerhin dem Verfasser dieser Blätter gütigst zukommen lassen zu wollen.

Beilagen.

1.

1343, 8 Heumonats.

(Archiv Rathhausen; jezt Staatsarchiv Lucern.) [1])

Wir swester Anna die Ebtischin vnd der Convent des gotzhuses von Eberseggen, | des Ordens von Cytels, kostentzer bistums, Tuon kunt allen den die disen brief | ansehent oder hörent lesen, das wir angesehen han die liebi, die vns der geislich | man bruoder Johans von Arwangen dike getan hat, vnd darvmbe gotte ze lobe | vnd siner sele ze heile vnd andren selen, dien es der selbe bruoder Johans schuldig | oder willig ist, han wir gelopt vnd vnser gotzhus dar zuo verbunden, vns vnd | vnser nachkomen iemerme, einest in der wuchen ze bettene in vnserem kore| alwent an dem Cistag den salmen Miserere mei deus, vnd ein pater noster vnd die | Collecte deus qui caritatis dona, die wil der selb bruoder Johans von Arwangen | lebet; vnd nach sinem tode Inclina domine et animas famulorum famularumque tuarum. Vnd | swa wir das brechen oder ablieffen, so setzzen wir ze pene vber vns, das | iekliche vrouwe vnser dü denne lebet, der wuchen so es gelassen wurde, betten | sol die siben salmen mit der letanie, vnd nemen das vf vnser sele vnd | Conscientie, vnd aller vnser nachkomen; vnd han dis gelübde getan mit| gunst apt Niclaus von sant vrban vnsers wisers. Vnd des ze einem | vrkund vnd vergicht, so geben wir dü vorgenant Ebtischin vnd der | Convent von Eberseg disen brief besigelt mit vnseren Ingesigelen, der | gegeben wart ze Eberseggе in vnserem kloster, an dem nechsten Samstag nach | sant peters vnd sant paulus tag

[1]) Mitgetheilt von Hr. J. Krütli, Staatsarchivar.

der zwölfbotten, des Jars do man zalte | von gottes geburte drizehundert Jar, darnach in dem drü vnd vierzigostem | Jare.

Es hängen die Siegel nicht mehr, wohl aber die Pergamenstreifen, woran die beiden Siegel gewesen.

2.

1348, 7 Heumonats.

(Archiv St. Urban; jezt Staatsarchiv Lucern.) [1]

Wir Bruder Nycolaus der Apte vnd der Conuent des Gottshuses ze St. Vrban, deß Ordens von Zytels im Costentzer bistumb, tun kundt allen den die disen brief ansechen oder hörent lesen, daß wir gemeinlich vndt wol bedacht überein kommen syen, mit willen gunst vndt rat deß Erwirdigen geistlichen Herrn Abbte Rudolfs von Lützel vnsers wisers, mit dem Geistlichen man bruder Johanß von Arwangen, Conuent bruder ze Sant Vrban in vnserem Closter. Also daß wir angesechen haben daß erber almusen, daß er vnß gab luterlich durch Godt, e daß er munch wurde in vnserem Closter, daß ist Zechen marke geltes ze vtzistorf in dem twinge, drie mark geltes ze Zielibach, drithalb mark geltes ze vrsibach, zwei phunt acht schilling geltes ze Madaswile; dar zu gab er vnß an guldinen vndt an korne fünfhundert guldin, vndt zwanzig vndt hundert phunt pfennigen von dem korne, daß er vnß gab an daß gewandt, daß man ierlich geben soll vnserem Conuent. Mit dem wardt gekovffet drithalb marke gelteß gelegen ze Madelswile vndt ze Riede; vndt drie matten han wir ime vsgescheiden, gelegen bi vnserem Closter, für daß selb gut, dero heißet eini dü Sinckelmatten, vndt zwo die Rütmadten, vnd gelten fünfzechenthalb phunt phenninge. Vnd harumb han wir gesetzet vf vnß vndt vf alle vnsere nachkomen, got ze lob, vndt siner vndt sinr vorderen selen ze troste: wen ein Abbet von Lützel ze einem

---

[1]) Troz mehrseitiger Nachfrage wollte sich das Original dieses Briefes nicht mehr auffinden lassen. Wir geben daher eine Abschrift, die aus dem St. Urbaner-Vidimus-Band (1 Thl. S. 101) wortgetreu entnommen ist; und bemerken anläßlich, daß Franz Haffner, ehemaliger Stadtschreiber von Solothurn, unter dessen Aufsicht und Correctur besagter Codex von mehrern Copisten zusammengetragen wurde, diese angeführte Urkunden-Copie eigenhändig berichtiget, und selbe mit der Urschrift s. Z. in volle Uebereinstimmung gebracht hat.

male kummet ze Sant Vrban vndt vnß viſitiren wil, In der viſitation ſol ime geben der groſkeller zwei Schilling phenningen, vndt zwein ſinem Capellan, iedwederem ein ſchilling, dur daß ſye gedencken ze fragenne; vndt ſol den der Viſitator ze Capitel fragen offenlich in dem Conuente alſuſt: Hat man fünf vndt driſig munch hie, oder mag man eß erzügen? Sindt dero fünf hie vmb deß von Arwangen wegen, die Prieſter ſyen oder werden ſullent? Het man einen ſteten dürftigen von ſinet wegen, dem man muoß vndt brot gibt? Gibt man zwei malter korneß ze Arwangen ze vier ſpenden? Thund die Herren ihr wuchen in der Capellen der Heiligen Tryfaltigkeit, die er ſtifte, daß alle tag da meſße ſye, an geuerde? Singt man ein Meſße an der Heiligen Trivalt tag in der ſelben Capellen von dem Conuent? Gat man alle mentag in die ſelb capellen vnd ſpricht das Conuent ein miſere mit der Collecta? — Vndt ſweleß er vindet da abgelaßen oder geſumet, darum ſel vnß der Viſitator buſßen vndt verſechen daß eß niemerme geſeche, alß er darumb got antwurten ſulle, vndt ovch vnſer ſele verſorgen. Wan wir diß alleß gelobt haben ze tuende bi vnſer Conſcientz, vndt ſol anderß einhein pene daruber ſtan von nieman. Vndt diß geloben wir ſtete ze haben mit guodten trüwen für vnß vndt alle vnſer nachkomen, an all geuerde. Es mugen vndt ſullen och die vorgenante fünf munch, die von des obgenanten von Arwangen wegen hie ſindt, den Viſitator manen vndt ſagen, was ander gebreſten ſye der vorgenant ordnunge, vndt ſullen daß thun bi ir conſcientia. Vnd diß alleß ze einer ſicherheit, ſo han wir diß dingß gemacht drie gelich brief, den ſol einen haben Vnſer Herr von Lützel, daß ſye wüßen waß ſye thun ſullen, Vndt einen ſullen wir haben in vnſerem Conuent, daß wir wüßen waß wir gelobt haben, Vnd einen der von Arwangen, daß er wüßte waß in genügen ſulle. Vndt ze einem offenen vrkundt vergichte vnd beſtetunge diß dingeß, ſo han wir der vorgenant Abbet vnd Conuent erbedten vnſeren vorgenanten Herren von Lützel Vnſeren wiſer, wan er bi diſer ſach ſelb iſt geweſen, vndt wir eß mit ſiner gunſt gethan haben, daß er ſin Ingeſigel vor an diſen brief hencke, daß ovch wir Abbet Rudolf von Lützel gethan haben dur bette willen des vorgenanten Abteß vnd deß Conuentß von Sant Vrban. Darnach haben wir der vorgenant Abt vndt der Conuent ze Sant Vrban vnſere Ingeſigeln och gehencket an

disen brief, ze einer bestetung alleß deß hie vor geschriben stat. Der geben wardt ze Sant Vrban in vnserem Closter dem vorgenanten, do man zalte von Goteß geburte drüzechenhundert iar, vierzig iar, dar nach in dem achtenden Jare, an dem nechsten mentag nach dem achtoden tag der heiligen zwen zwölfbodten Sant Peters vndt Sant Paules. [1])

3.

1350, 12 Wintermonats.

(Teutschhaus Bern; jezt K. Staatsarchiv Stuttgart.) [2])

In nomine domini etc. Vniuersis et singulis quibus presens instrumentum lectum fuerit vel ostensum, Ego Cuono ciuis Burgdorfensis dictus an dem Ort Notum fieri cupio, | quod ego compos corporis et mentis mee existens diligenti deliberatione preuia meaque euidenti necessitate ac vtilitate pensata nomine prefate vendicionis tradidi et presenti | scripto trado omni sollempnitate iuris adhibita, religioso viro Fratri Johanni sacerdoti heremite nomine ipsius et suorum confratrum in loco dicto Witunbach dyocesis constanciensis, | sub regula sancti Benedicti degentibus et sub obediencia Abbatis et Conuentus Monasterii Sancti Vrbani Ordinis Cisterciensis constanciensis dyocesis existentibus, curiam siue curtim sitam | in villa rueti quam colit Heinricus Kilchouer, quatuor iugera pertinencia ad Ecclesiam de rueti, ac omnia bona ad me nomine proprietatis pertinencia ab eodem | fratre Johanne, suis confratribus et successoribus habenda, titulo liberi et approbati allodii, pacifice et quiete, cum suis pratis, campis, pascuis, nemoribus, terris cultis et incultis, | ac cum suis siluis et cum aliis suis juribus et appendiciis quibuscunque, iure patronatus ecclesie in Rueti non excepto, Immo cum dictis possessionibus transeunte, | devestiens me et omnes meos heredes de omnibus et singulis premissis, Et ipsum fratrem Johannem, suos confratres, ac eorundem

---

[1]) Gefälligst mitgetheilt von Hr. Archivar Krütli.

[2]) Der leitende Vereins-Ausschuß verdankt die erste Kunde von nachstehenden zwei Briefen der freundschaftlichen Mittheilung des Herrn Staatsschreibers M v. Stürler in Bern, welcher auch Abschriften hievon besorgte. Dieselben wurden dann auf Ersuchen durch den K. Archivrath Dr. v. Kausler in Stuttgart genau nach den Urschriften verglichen und gefälligst hergestellt.

successores investiens penitus | de eisdem pro quadrigentis (sic) et viginti libris bonorum denariorum in burgdorf vsualium et dativorum mihi ab predicto Fratre Johanne numeratorum et in exhoneracionem | meorum debitorum conuersorum. Est autem sciendum, quod tam ego Cuon meo heredumque meorum nomine, quam eciam Fratres predicti suo ac suorum successorum nomine sic conuenimus | et alterutrum compromisimns, quod si quouis tempore habitacio dictorum fratrum in dem Witenbach esse desierit, uastata aut annullata fuerit, quod absit, quocumque modo id | euenerit, quod ipso facto Abbas et Conuentus monasterii sancti Vrbani, ordinis Cysterciensis antedicti, intrabunt in veram possessionem tam bonorum quam etiam iuris patronatus | ecclesie in Rueti prelibate, ut ex hiis tam ipsi quam eorum successores deo possint deinceps eo amplius deseruire, et pro animabus dicta bona conferencium altissimum eo sollicitius depre- | centur. Promittensque bona fide siue omni dolo et fraude pro me, Johanne filio meo et meis heredibus, dictam vendiciocem ac tradicionem ratam et gratam habere et non contra | facere vel uenire, vel contra facienti aut venienti consentire, quouis quesito ingenio vel colore. Promittens insuper bona Fide, super omnibus et singulis premissis vendicis (venditis) | ferre dicto fratri Johanni, suis confratribus et eorum successoribus, legitimam et plenam warandiam in omni iudicio ecclesiastico, seculari, seu extra, quandocunque, quocienscunque et vbicumque necesse | fuerit contra omnes, me, et omnes meos heredes ad dictam warandiam prestandam, dicto fratri Johanni et suis confratribus astringens firmiter per presentes. Renuncio itaque in omnibus et singulis | pro me meisque heredibus ac successoribus vniuersis expresse et ex certa sciencia, actioni et excepcioni, doli mali in factum et sine causa, quod metus compulsionis, lesionis, decepcionis uel circumuencionis | causa, beneficio restitucionis in integrum, propter ingratitudinem vel ob aliam quamcumque causam, et quo maioribus vel minoribus subuenitur literis videlicet inpetratis et inpetrandis, conswetudinibus | et statutis municipalibus publicis et privatis, ac patrie generaliter, Vniuersisque excepcionibus et defensionibus tam iuris quam facti, scripti et non scripti, et specialiter iuri dicenti: | Generalem renunciacionem non sufficere seu valere, quibus dicta vendicio in parte vel in toto cassari posset uel quomodolibet retractari. In premissorum vero testimonium euidens atque robur, | Ego

iam dictus Cuono am Orte rogaui illustrem dominum Eberhardum de Kyburg Comitem, ut suum sigillum meo sigillo [1]) anteponat; Quod nos Eberhardus | comes de Kyburg predictus ad peticionem dicti Cuon am Ort et Johannis filii sui nos fecisse presentibus profitemur. Ego quoque Johannes filius Cuon predicti supra dictus | rogaui virum strenuum dominum Petrum de Madstetten, militem et scultetum eiusdem ciuitatis Burgdorfensis, ut suum sigillum, quia proprio sigillo careo, | huic carte pro me apponat, quia omnia et singula premissa de mea facta sunt voluntate, et ea promitto meo meorumque heredum nomine per omnia completurum. Et Ego | Petrus de Madstetten predictus profiteor me sigilium meum apposuisse huic instrumento ad peticionem Johannis am Ort prescripti. Testes qui huic vendicioni | interfuerunt sunt, frater Cuonradus de lindinach conmendator in Münchenbuocho, Petrus de Crochtal dictus figi, Petrus de Sedorf, ciuites de berno; Johannes | de Winingen, Pantaleon dictus an dem Ort, Wernherus de Ergoe ciuites de Burgdorf, et alii plurimi fide digni. Datum et actum in Burgdorf | anno domini. M. CCC. L. proxima feria sexta post Martini.

Alle drei Siegel hängen; das Kyburgische zerbrochen.

4.

1358, 20 Heumonats.

(Teutschhaus Bern; jezt K. Staatsarchiv Stuttgart)

. . Ego frater Johannes sacerdos et nos . . Ruodolfus . . Johannes de obernswanden . . Johannes dictus Kysling . . et Volricus dictus Buoch . . velli, in valle Entlibuoch, in | loco qui dicitur Witenbach residentes ac degentes sub regula sancti Benedicti, sub obediencia venerabilis patris ac domini abbatis monasterii sancti Vrbani, ordinis Cysterciensis, | Constantiensis dyocesis . . Notum fieri cupimus presencium inspectoribus seu auditoribus vniuersis, quod nos non semel, sed sepius diligenti deliberacione et tractatu inter nos | prehabitis, ob evidentem nostre necessitatis exigenciam et profectum, de vnanimi voluntate et consensu omnium nostrum vendidimus, et nomine perfecte vendicionis tradidimus, | et presentibus damus viro discreto domino Petro dicto Vriesen de

---

[1]) Auf dem Siegel heißt der Verkäufer Cuno in fine. (Vergl. über diese Benennung Urk. vom 12 Horn. 1265. Geschichtsfrd. I. 194.)

Solodoro, burgensi in Berno, Lausanensis dyocesis, Curiam siue curtim nostram, sitam in villa de Rueti | prope Burgdorf, quam tenet Heinricus dictus Kilchofer, et quatuor jugera agri pertinencia ad ecclesiam de Rueti, ac omnia bona ad nos iure proprietatis pertinencia ibidem, | ab eodem domino Petro dicto Vriesen, et suis heredibus titulo liberi et approbati allodii habenda, possidenda et locanda imperpetuum, pacifice et quiete, cum vniuersis suis | iuribus et appendiciis, videlicet agris, pratis, campis, pascuis, nemoribus, terris cultis et incultis, censibus, areis, domibus, horreis, et omnibus aliis et singulis | iuribus suis, Jure patronatus seu Aduocacie Ecclesie in Rüti non excepto, ymmo eciam liberaliter, nominatim expresse, cum dictis possessionibus, quibus annexum esse dinoscitur, | et earum vniuersitate cum pleno, mero, mixtoque imperio transeunte . . Deuestientes nos et quemlibet nostrum in solidum, nostrosque successores et heredes de omnibus et | singulis premissis . . et predictum dominum Petrum dictum Vriesen et suos heredes inuestientes penitus de eisdem, pro ter centum et viginti libris denariorum, | Solodori conmunium, nobis a predicto emptori (sic) traditis et solutis, et in vsus nobis necessarios conuersis. Promittentes nichilominus pro nobis et heredibus | ac successoribus nostris, prefato domino Petro dicto Vriesen et suis heredibus de predictis possessionibus, curti de Rueti, Jure patronatus eiusdem ecclesie, cum vniuersitate | et omnibus suis iuribus et pertinenciis eidem de iure vel consuetudine annexis, veram, vberem et legittimam ferre warandiam, quandocumque, quocienscumque et vbicunque necesse fuerit, | in omni iudicio ecclesiastico vel ciuili, aut extra, firmiter contra omnes. Et insuper promittimus dictam vendicionem et tradicionem ratam et gratam habere, et perpetuo firmam, | nec contra eam quouismodo, coniunctim vel divisim, facere vel venire, publice vel occulte, nec contraire volenti aliquatenus consentire, quesito quouis ingenio vel colore. | Et ad premissa omnia complenda rata et grata in perpetuum obseruanda, obligamus nos et heredes ac successores nostros, quemlibet nostrum in solidum, in manibus | prenotati domini Petri dicti Vriesen, et suorum heredum debitores et fideiussores principales . . Et ideo renunciamus in hoc facto conmuniter, diuisim, in solidum et | expresse pro nobis et successoribus nostris vniuersis, omni Juris beneficio canonici, ciuilis, scripti et non

scripti, exceptioni, doli mali, metus et fraudis, dictorum | denariorum non habitorum, non solutorum, non receptorum, promissioni indebite, confessioni erronee et extra iudicium facte, omnium et singulorum premissorum non ita actorum, sicut | scriptorum, omni consuetudini et statuto patrie, iuri generalem renunciacionem non valere, nisi precesserit specialis, iuri quo deceptis vltra dimidium iusti precii | subuenitur, literis a sede apostolica vel aliunde impetratis vel impetrandis, ac omnibus aliis exceptionibus et defensionibus tam iuris quam facti, editis vel edendis, per que dicte ven- | dicionis contractus nunc vel in posterum infringi posset vel quomodolibet in irritum reuocari . . In quorum omnium robur evidens et testimonium, quia sigilla propria non | habemus, Rogavimus religiosos et venerabiles viros dominos . . Abbatem et Conventum monasterii sancti Vrbani predicti, quod sigilla sua presentibus appendant, et | per consensum suum auctoritatem dicte vendicioni prestent . . Quod et nos . . Abbas et conventus predicti fecimus ad peticionem fratris Johannis sacerdotis et ceterorum | prescriptorum fratrum in Witenbach conmorancium, in testimonium et evidenciam omnium premissorum. Datum in claustro beati Vrbani, feria sexta proxima ante festum beati | Jacobi apostoli . . Anno domini Millesimo, trecentesimo, Quinquagesimo octauo.

An Pergamenſtreifen hängen zwei zerbrochene Siegel, bei welchen Bild und Umſchrift nicht mehr vollkommen erkennbar; — ein ſtehender Abt mit Krummſtab und Buch, und die ſizende Gottesmutter mit dem Kinde auf dem Arme. —